

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

23.6.1943 (No. 144)

Berlag und Schriftleitung

Berlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach, Konto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hart und Ortenau, Band 500, Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Freiburg, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Beiträge der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Der Verlag über in den Zweitstellen abgeholt 1,70 RM. In u. s. w. d. r. i. g. e. B e z i e h u n g durch Boten 1,70 RM. einl. 12,5 RM. Beförderungsgebühr wöchentlich 30 RM. Frachtkosten. B o t e n b e z i e h u n g 2,00 RM. einschließlich 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Postgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. — Anzeigenpreis: 3. Kl. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffeln.

59. Jahrgang / Nummer 144

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Juni 1943

Einzelpreis 10 Pf.

Im Westen 92 Feind-Flugzeuge abgeschossen

Schwere Verluste der Feindluftwaffe gestern und heute nacht - Erfolgreicher Angriff auf deutsches Geleit

Der heutige Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe greift Flugstützpunkte und Abflugplätze im feindlichen Hinterland an und warf im Finnischen Meerbusen drei Küstenfrachter in Brand. Britische und nordamerikanische Fliegerkräfte führten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht mehrere schwere Angriffe gegen Städte in Westdeutschland und in den besetzten Westgebieten. Besonders in den Westvierteln der Städte Oberhausen und Mülheim / Ruhr entstanden erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte größere Verluste. In der Nachmittagsstunden des 22. Juni griff im Seegebiet von Schweden ein starker Verband britischer Bomben- und Torpedobomber ein deutsches Geleit erfolglos an. Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Handelsflotte schossen 7 der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleit ist vollständig in seinem Bestimmungshafen eingelaufen. Insgesamt wurden bei den Angriffen des gestrigen Tages und der letzten Nacht nach bisher eingegangenen Meldungen wiederum 92 feindliche Flugzeuge, darunter mindestens 75 viermotorige Bomber, abgeschossen. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 23. Juni Einzelziele im Raum von London.

In 24 Stunden 71 Terror-Bomber zur Strecke gebracht

Berlin, 23. Juni. Nachdem die britische Luftwaffe bei ihren nächtlichen Terrorangriffen gegen die Wohnviertel der Stadt Arefeld insgesamt 44 Flugzeuge verloren hatte, schossen in den Vormittagsstunden des 22. Juni Jäger und Flakartillerie bei Einfügen gemischter Bomberverbände in das Reich und die Niederlande weitere 27 mehrmotorige Flugzeuge ab. Damit brachten Nachtjäger und Flakartillerie in weniger als 24 Stunden 71 britische und nordamerikanische Bomber zur Strecke.

Italienische Torpedoflugzeuge gegen Geleitzug

Rom, 23. Juni. Nach dem italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch griffen italienische Torpedoflugzeuge einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an, versenkten einen 12 000-Tonnen-Dampfer und beschädigten einen 7000-Tonnen-Dampfer. Ein dritter Dampfer wurde im Golf von Tunis torpediert. Der Hafen von Bizerta sowie Straßen- und Eisenbahnzweige südlich von Jaffa wurden von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert. Feindliche Flugzeuge führten Angriffe mit Bombenabwürfen und MG-Fire auf Palermo, Castellana, Milazzo und Olbia durch. Aus Palermo werden Schäden und Verluste gemeldet.

Der Weltkampf und die Weltrevolution unserer Zeit

Von Alfred Rosenberg

Auf der Tagung der Union Nationaler Journalistenverbände in Wien sprach am Dienstag Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg über „Der Weltkampf und die Weltrevolution unserer Zeit“.

Der Weltkrieg unserer Tage ist zu einem wahrhaften Weltkampf geworden. Dies bedeutet, daß nicht nur um eine militärische Vorherrschaft um politische Grenzfragen, um industrielle Ressourcen gekämpft wurde, sondern daß sich größte Mächtegruppen gegenüber in einer gegenseitigen totalen Vernichtung. Die furchtbaren Symbole der auf unheilvolle physische Ausrottung ganzer Nationen ausgehenden Handlungen der Sowjetunion zeigen, mit welcher hemmungslosen Brutalität der extreme Flügel der demokratisch-bolschewistischen Weltrevolution zu Werke gegangen ist und bei einem eventuellen Siege in noch gesteigerter Form über die Kultur Europas herzufallen gedenkt. Auf der einen Seite steht die gesamte Macht der Ideologen der transsibirischen Revolution bis zur bolschewistischen Revolte. Auf der anderen Seite stehen die Mächte, die die demokratische und marxistisch-bolschewistische Erbschaft bereits im furchtbaren Maße selber erlebt und durchgemacht haben und die in Erkenntnis der furchtbaren Gefahr dieser Avantgarde nicht in nicht zu brechender Entschlossenheit um die Freiheit ihrer Existenz, um die Werte ihrer Geschichte und damit um die Sicherung einer zukünftigen Kulturhaltung ringen.

Churchill jr. möchte kein Invasionsgeneral sein

Sensationelle Enthüllungen aus einem Gespräch mit dem Herzog von Wellington über die Stimmung im Feindlager

EH. Rom, 23. Juni. In den offiziellen englischen Kreisen gilt Major Randolph Churchill, der Sohn des englischen Ministerpräsidenten, als ein Mann mit einem oft gefährlich toten Mundwerk. Seinezeit führte die Kritik, die er an der britischen Kriegführung und an der Fähigkeit britischer Generale übte, zu erregten Diskussionen in England. Ein Sonderberichterstatter des „Popolo d'Italia“ war in Algeras Ohrenzeuge eines Gesprächs, das Randolph Churchill, der auf der Rückreise von Nordafrika nach London in Gibraltar weilte und von hier auf einige Tage nach Algeras kam, mit dem Herzog von Wellington führte.

„Man kann mit unseren Generalen nicht einer Meinung sein“, so sagte der junge Churchill, „sie glauben, daß alles leicht und der Feind nichts wert sei. Aber an der Front machen unsere Männer andere Erfahrungen mit der Stärke des Gegners. Montgomery sagte: „Es ist leicht, mit der großen Überlegenheit unserer Streitkräfte und Waffen zu siegen.“ Aber wir führen einen Krieg, an dem unser Soldat nicht innerlich beteiligt ist, während der Feind sich mit einem weit überlegenen Kampfesgeist verteidigt. Man muß einmal die Deutschen und Italiener kämpfen gesehen haben. Sie haben in unserer 8. Armee starke Zweifel an der Wahrheit unserer Propaganda und an unseren Kriegszielen ausgelöst.“

„Es war auch nicht mehr sehr einfach, mit den Amerikanern einig zu werden“, bemerkte der Herzog von Wellington.

„Einig zu werden?“ fragte ironisch der junge Churchill, hier sprach er so schnell, daß der Berichterstatter, von dem die beiden Engländer nicht ahnten, daß er fast jedes Wort am Nebenstisch hören konnte und englisch verstand, einiges von dem Gespräch verlor. Es schien ihm aber so, als ob der junge Churchill sich dahin äußerte, daß man mit den Pantees im Grunde nicht mehr an die Kriegsziele glauben könne, die einstmal in London proklamiert wurden.

„Auch die Amerikaner“, so fuhr Major Churchill fort, „haben gelernt, was es bedeutet, wenn aus Ebers der Ernst des Krieges wird. Gewiß, unser Erfolg in Tunesien hat es vermocht, enorme Schwierigkeiten zu überwinden. Aber jetzt möchte ich mich nicht in der Haut unserer Herren Generale befinden, die jetzt gezwungen sind, die Initiative zu ergreifen. Jetzt muß man sich anschauen, auf feindlichem Boden zu kämpfen und diese Aussicht stimmt weder Montgomery, noch Eisenhower besonders fröhlich. Derlei Doolittle, der so sicher seiner Sache war, als es sich um den Einsatz der Luftwaffe in Tunesien handelte, weiß nicht, welche Überbahrungen ihm noch in der Zukunft blühen.“

„Aber“, warf der Herzog ein, „unser Männer haben doch jetzt Zeit gehabt, sich auszuruhen, bevor sie...“ „Ähnliche Soldaten“, so unterbrach ihn der junge Churchill, „sind es müde, sich von ihren Generalen immer wieder vorjagen zu lassen, daß wir auf gutem Wege sind, daß das meiste schon getan sei und daß es nur noch einer letzten Kraftanstrengung bedürfe. Diese Klauen hören sie nun schon seit ein paar Jahren. Es scheint mir keineswegs so, als ob der Sieg von Tunesien das Problem schon gelöst habe. Unsere Soldaten haben viel Blut vergossen, um ihn zu erobern. Aber nun wissen sie erit recht, was ihnen noch bevorsteht. Nach meiner Meinung ist der glücklich daran, der nach vier Jahren Krieg noch darauf warten kann, daß der Feind seinen Boden betritt. Nach vier Jahren Krieg kann man sich ein Löwe verteidigen, aber es ist sehr schwer, als Geld anzugreifen...“

„Ja“, bemerkte der Herzog, „die englischen Truppen haben das Recht, müde zu sein. Diese Amerikaner aber, die an der Front erit seit kurzem...“

„Hier redet viel zu viel von diesem Volk“, unterbrach ihn abermals heftig der junge Churchill. „Schwärmt ihr vielleicht für die Amerikaner? — Hört einmal gut zu: Die Nordamerikaner sind des Krieges mehr müde als die Engländer. Mein Vater hat vor kurzem eine sehr treffende Bemerkung vor dem Panter-Kongress in Washington gemacht. Er sagte: Die Masse wünscht einen langen und lohnspieligen Krieg, weil sie hofft, daß die Zeit die Alliierten veruneinigt. Wir glauben wir, daß die Deutschen und Italiener nicht einig sind, aber sind wir etwa einig mit den Pantees? — Und wie und die Pantees mit den Sowjets? — Mein Vater hat gut daran getan,

die Aufmerksamkeit auf diese Dinge zu lenken. Wenn der Krieg noch lange dauert...“

Major Churchill und der Herzog, so berichtet der italienische Journalist, saßen sich dabei besorgt in die Augen. Der junge Churchill ließ sich auf die Lippen und schüttelte zweifelnd den Kopf. „Gehen wir essen“, sagte schließlich der Herzog, und es war das erste Mal, daß der junge Churchill dem Herzog nicht widersprach.

Fauler Kompromiß Eisenhowers in Nordafrika

Tg. Stockholm, 23. Juni. Auf das direkte Eingreifen General Eisenhower hin, ist in den dauernden Konflikten zwischen de Gaulle und Giraud ein Kompromiß geschlossen worden, das alle Anzeichen einer klaffenden Verlegenheit aufweist. Der Streit war bekanntlich darüber ausgebrochen, daß weder de Gaulle noch Giraud den Posten des Oberbefehlshabers der französischen Söldnertruppe im Dienste der Anglo-Amerikaner in Nord- und Westafrika abgeben wollten. Da ein offener Bruch unvermeidlich geworden war, und de Gaulle gedroht hatte, daß er in die alte Opposition zu Giraud zurückzukehren würde, wenn man ihm seinen Rang freistellen möchte, hat sich das anglo-amerikanische Hauptquartier in Algier nun zu der grotesken „Lösung“ hergeben müssen, beide Kampfhäute gleichzeitig zu Oberbefehlshabern zu ernennen. In dem Dekret heißt es, daß de Gaulle und Giraud fortzukommen sollen, bis auf weiteres ihre respektiven Streitkräfte als Oberbefehlshaber zu führen. Praktisch hat sich dadurch also überhaupt nichts geändert, sondern das Präsidium Giraud contra de Gaulle geht unverändert weiter.

Hervorragende Leistungen im Dienste des Reiches

Führerhauptquartier, 22. Juni. Der Führer überreichte heute auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen vom Ribbentrop dem Generalen Dr. Rudolf Althaus für seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

Ferner wurde dem Gesandten Rahn vom Führer für seinen überaus tapferen persönlichen Einsatz das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

Stalin fordert erstmals wieder aktive Entlastung

Winteroffensive ohne erwartete Ergebnisse - Davies: Sowjet-Aushaltvermögen nicht zu überschätzen

Tg. Stockholm, 23. Juni. Die gesamte britisch-nordamerikanische Presse hat den zweiten Jahrestag des Kriegseintritts der Sowjetunion mit überwiegend kritischen Huldigungsartikeln an die Adresse Moskaus gefeiert. Es ist unübersehbar zu erkennen, daß man mit diesem agitatorischen Feuerwerk sich gegen den Vorwurf zu schützen versucht, daß von seiten der Anglo-Amerikaner bisher nichts Entsprechendes getan worden ist, um die Überlastung der Sowjetunion im Krieg zu erleichtern und vor allem Moskau dafür zu entschuldigen, daß das Hauptverprechen der direkten Offensive gegen Europa noch nicht erfüllt worden ist. Die englischen und nordamerikanischen Kommentatoren haben sich diesmal dabei so weitgehend festgelegt, daß sie offen zugeben, der Krieg wäre ohne die Sowjetunion für die Anglo-Amerikaner längst verloren. Am klarsten hat dies der ehemalige USA-Botschafter in Moskau und besondere Günstling Stalins ausgedrückt mit der Feststellung, daß wenn die Sowjets nicht ihre planmäßig vorbereitete Offensivkraft gegen Europa in die Waagschale geworfen hätten, England und Amerika keinerlei Aussicht gehabt hätten, eine Weltstrategie anzurichten. Davies gab in seiner Rede, die er in Columbus hielt, jetzt auch zu, daß man auch das Aushaltvermögen der Sowjetunion nicht überschätzen dürfe. Ueber seine letzten Reiseindrücke in Moskau meinte er: „Es gibt viele Anzeichen, die auf einen Lebensmittelmangel hindeuten.“ Von sowjetischer Seite hat man das amerikanische Eingeständnis der Verpflichtungen mit lebhafter Kühle aufgenommen.

Moskau hat den Jahrestag des Kriegseintritts der Sowjetunion dazu benutzt, um zum ersten Male nach einer verhältnismäßig langen Pause wiederum offen und eindeutig die Forderung auf eine aktive Hilfe der Anglo-Amerikaner aufzustellen. Es geschah in einem Kommuniqué, das der Moskauer Nachrichtendienst ausgab. Darin wird offen zugegeben, daß die gewaltigen Offensivanstrengungen der sowjetischen Armee im Winter 1942/43 nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht habe und daß dies, wie das Kommuniqué meint, „nicht für den Sieg ausgereicht habe“. In dem Kommuniqué wird dann weiter betont, alles beruhe nun darauf, in welcher Weise die Verbündeten der Sowjetunion die Lage auszunutzen verständen, um eine zweite Front auf dem europäischen Kontinent zu errichten. Ohne eine militärische Unterstützung entsprechende Umfänge sei ein Sieg über Deutschland unmöglich. In London und in Washington hat man dieses erstmalige Wiederauftreten der bestimmten Forderung Stalins vorläufig mit Schweigen beantwortet. Tatsache ist, daß seit der britisch-amerikanischen Konferenz in Casablanca der Begriff zweite Front, so wie er von den Sowjets formuliert wird, in den offiziellen Äußerungen der Anglo-Amerikaner nicht mehr verwendet worden ist. Tatsache ist auch, daß bei der Konferenz in Washington zwar von Offensivabsichten gesprochen wurde, jedoch in einer wenn möglich noch vageren Form, ohne sich zeitlich und örtlich festzulegen.

BADEN UND ELSASS



Sondereinsatz der SS während der Ferien

Der Führer des Gebietes Baden-Elsass und die Weiseführer...

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes Baden (21) -Elsass: Friedrich Kempfer, Obergebietsführer...

Heidelberg: Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte...

Mannheim: Intendant Bühnen hat die Märchenoper „Prinzessin Flegelplis“...

Sinsheim: Am Samstagabend hatte der NSD. Sinsheim, Abteilung Turn- und Sportverein...

Gorrenberg: Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit...

Heidelberg: Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Heinrich Kunt...

Odenheim: In einer Bauernversammlung wurden durch Ortsbauernführer...

Kronau: Mit dem totalen Kriegseinsatz wurde von der hiesigen Volksschule...

Gambrieden: Eine verdiente Anerkennung für Mehrleistung in Kriegserweiterungszeit...

Vorheim: In der Eng fand man die Leiche eines 70-jährigen Mannes...

Baden-Baden: Im Rahmen der Baden-Badener Winterkonzerte fand nachträglich...

Steinach i. A.: Auch dieses Jahr tritt bei uns der Kartoffelkäfer...

Freiburg: Der außerplanmäßige Professor Dr. Robert Heiß ist zum o. Professor...

Stlinger Tagespiel

Das Städtische Schwimmbad wird am morgigen Donnerstag eröffnet...

Kegler-Städtekampf Straßburg - Karlsruhe

Männer: 4383:4256 Holz - Frauen: 1763:1742 Holz...

Kurz und neu

Die Hochenheimer Motorrad-Rennstrecke wird auch in diesem Jahre wieder...

In der Gruppe Radfahrer der badischen Fußball-Ausschüsse...

Die etatmäßigen Ringermeister wurden in Mülhausen...

Zisterzienserkloster Frauenalb

Aus der Geschichte eines der wenigen Frauenklöster Badens

Im 12. Jahrhundert wurde das ehemalige Zisterzienserkloster Frauenalb...

Im Jahr 1507, als das Kloster kaum wieder aus den Trümmern...

Einkaufsgenehmigung für Ferkel und nachträgliche Genehmigung notwendig

Das Landesernährungsamt teilt mit: Es wird nochmals darauf hingewiesen...

getreide entfallen sollen. In den höheren Lagen beträgt die Futterfläche...

Käufe von Ferkeln oder Läufern, die ohne Einkaufsgenehmigung bereits getätigt wurden...

Reichsminister Aull in der Lehrer-Lehrerbildungsanstalt

Die Lehrerbildungsanstalt Lahr erhielt am Montag den Besuch des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung...

Ein Gedentag der Stadt Freiburg

Vor 575 Jahren, im Juni 1368, begab sich die Stadt Freiburg i. Br. freiwillig...

Der „Herzog von Zweibrücken“ 75 Jahre alt...

Seine 75. Geburtstag konnte ein Heidelberger Original feiern...

Wegen Mißbrauch des roten Winkels bestraft

Der 35 Jahre alte Dr. D. hatte zur Durchführung geschäftlicher Angelegenheiten...

Wahlverfehlungen: Konstantz 431, (plus 1); Rheinfelden 320, (plus 1);...

Das „Heidiwibli von Rickenbach“ / Ein Hotzenwälder Original

Das zwischen Murg- und Murratal unweit Hottingen im Hohenwald gelegene...

Früh kamen der Ort und die ganze Umgebung unter die Herrschaft von Österreich...

Rickenbach ist der einzige Ort des Hohenwalds, der Funde aus der Römerzeit...

des römischen Kaisers Gratian, der 383 n. Chr. ermordet wurde...

Scheffel, der von Säcklingen aus den Hohenwald kennen lernte...

Die Ehefrau des Scheffel, die Rickenbacherin, war die schöne Tochter...

So kam sie zum Namen „Seidewibli“. Mit Rohrstiefeln bekleidet...

„D' Herre und Lumpe - Rauke Zigarreschumpe - Rauke Pöfel“...

Als der Großherzog einmal auf den Hohenwald kam, erfuhr beim Empfang...

„D' Herre und Lumpe - Rauke Zigarreschumpe - Rauke Pöfel“...

geboren wurde das „Heidiwibli“ am 25. Juli 1790; sie starb, 81 Jahre alt...



„D' Herre und Lumpe - Rauke Zigarreschumpe - Rauke Pöfel“

